

## G Die Bergpredigt

Die Kapitel 5-7 des Matthäusevangeliums, die sog. Bergpredigt, gehören zu den Grundtexten jeder christlichen Ethik. Dabei sei dahingestellt, ob es dem exegetischen Befund entspricht, den Text vor allem unter moralischen Gesichtspunkten zu lesen, oder ob nicht vielmehr das den Forderungen der Bergpredigt zugrundeliegende Lebens- und Wirklichkeitsverständnis im Vordergrund stehen muss.

Aber nicht nur für Christinnen und Christen ist die Bergpredigt ein wichtiger Text; religiös, literarisch und philosophisch interessierte Menschen aller Kulturkreise rechnen die drei Kapitel des Matthäusevangeliums zur Weltliteratur. Friedrich Dürrenmatt bezeichnete den Text sogar als „Rede der Reden“ (Friedrich Dürrenmatt, Zusammenhänge. Essay über Israel. Werkausgabe, Band 24. Zürich 1980, S.15).

Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II werden der Bergpredigt vermutlich im vorliegenden Kontext nicht das erste Mal begegnen. Die fünf Seiten des Schülerheftes versuchen deshalb an vorhandenes Vorwissen anzuknüpfen und den Anspruch der Bergpredigt noch einmal auf einem oberstufengemäßen Niveau zu reflektieren. Dabei wird Wert darauf gelegt, dass der Text als Ganzer in den Blick genommen wird und die Schülerinnen und Schüler zu einer eigenständigen Auseinandersetzung mit Mt 5-7 angeregt werden.

**M 1 – M 5** erlauben einen schnellen Zugriff auf die notwendigen exegetischen und theologischen Hintergrundinformationen.

**M 1** ist dabei unter Umständen auch für Schülerinnen und Schüler geeignet, z.B. als Zusammenfassung des Unterrichtsgangs; **M 5** gibt einen guten Überblick über die Auslegungsgeschichte. **M 6** unterstreicht das religionspädagogische Potenzial der Bergpredigt.

Ansonsten ist an hilfreichen neueren und älteren Publikationen zur Bergpredigt kein Mangel:

*Bibel heute 4/2007: Themenheft „Die Bergpredigt“. – Massimo Grilli / Cordula Langer: Das Matthäus-Evangelium. Ein Kommentar für die Praxis. Stuttgart 2010. – Reinhard Feldmeier (Hg.): Salz der Erde. Zugänge zur Bergpredigt. Göttingen 1998. – Volker Hochgrebe (Hg.): Provokation Bergpredigt. Stuttgart 1982. – Friedrich Wilhelm Kantzenbach: Die Bergpredigt. Stuttgart u.a. 1982. – Manfred Köhnlein: Die Bergpredigt. Mit Zeichnung von Jehuda Bacon. Stuttgart, 2. Aufl., 2011. – Reinhold Mokrosch: Die Bergpredigt im Alltag. Anregungen und Materialien für die Sekundarstufe I/II. Gütersloh 1991. – Religion betrifft uns 2/2012: Die Bergpredigt. Der verlorene Kern des Christentums? – Richard Rohr: Vision einer neuen Welt. Die Bergpredigt des Jesus von Nazareth. Freiburg 1996. – Eduard Schweizer: Die Bergpredigt. Göttingen 1982. – Martin Stiewe / François Vouga:*

**M 1 – M 5**

**M 1**

**M 5**

**M 6**



*Die Bergpredigt und ihre Rezeption als kurze Darstellung des Christentums. Tübingen / Basel 2001. – Klaus Wengst: Das Regierungsprogramm des Himmelreichs. Eine Auslegung der Bergpredigt in ihrem jüdischen Kontext. Stuttgart 2010. – Wolfgang Wieland (Hg.): Jetzt verstehe ich die Bergpredigt. Stuttgart 2009. – Werner Zager: Bergpredigt und Reich Gottes. Neukirchen 2002. – Franz Zeilinger: Zwischen Himmel und Erde. Ein Kommentar zur „Bergpredigt“ Matthäus 5-7. Stuttgart u.a. 2002.*

## Weltliteratur?

Ein Computerbildschirm in einer alten Bibliothek simuliert eine Email-Korrespondenz zwischen Jugendlichen, von denen eine, Lara, im Ethikunterricht ein Referat über die Bergpredigt halten soll. Möglicherweise vorhandenes Vorwissen (Wirkungsgeschichte des Textes, Matthäusevangelium, Forderung der Feindesliebe, Friedensethik) wird angetippt. Über allem steht die Behauptung der Ethiklehrkraft, bei der Bergpredigt handele es sich um „ein Stück Weltliteratur“, auf die man zumindest am Ende der Unterrichtssequenz zurückkommen sollte. Das auf der Doppelseite beginnende Laufband zu dem Aufruf „Wer Ohren hat, der höre!“ (Mt 11,15; Mt 13,9.43; aber auch: Mk 4,9.23; Mk 7,16; Lk 8,8; Lk 14,35; Offb 2,8.11.17.29; Offb 3.6.13.22; Offb 13,9) artikuliert die Grundfrage nach der Aussageintention von Mt 5-7, nach dem, wie es manchmal etwas verkürzt und missverständlich heißt, „was der Text uns sagen will“.

Beginnen könnte der Unterrichtsgang mit der **Lektüre des Mail-Wechsels** und einem Unterrichtsgespräch, in dem das **Vorwissen über die Bergpredigt** erhoben wird.

Das Gemälde von **Fra Giovanni Angelico da Fiesole** (1397-1455) gibt u.a. Anlass zur Frage, ob man sich vorstellen kann, dass Jesus Mt 5-7 den Menschen seiner Zeit als zusammenhängenden Text vorgetragen hat. Der im Mail-Wechsel erwähnte Vers Mt 5, 1 führt darüber hinaus zu der Überlegung, wer eigentlich die Adressaten der Bergpredigt sind.

Ehe man sich Mt 5-7 selbst zuwendet, kann es sinnvoll sein, eine **Wiederholungs- bzw. Informationsphase zur Entstehung der Evangelien** vorzuschalten.

Mögliche Elemente:

- Ein Austauschschüler China kommt zu Besuch und fragt ganz unbefangen: „**Jesus – wer war das eigentlich?**“

Ausgehend von dieser konstruierten (Anforderungs-)Situation könnte sich die Lerngruppe fragen: Was ist (auch für Atheisten) gesichert und was wurde später „dazu erfunden“? (zunächst Einzelarbeit, anschließend Austausch in Gruppen oder Paaren,

SH, Seiten 30/31

<p>dann Plenum); Vorgabe (im Anschluss an das bekannte Diktum von Rudolf Bultmann, was man über den historischen Jesus wisse, passe auf eine Postkarte): nicht mehr als <b>eine Postkarte!</b> - Woher weiß man, was man weiß? <b>Wiederholung der sog. Zwei-Quellen-Theorie.</b> - <b>Logienpuzzle:</b> Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Bergpredigt in der Übersetzung von Walter Jens (vgl. <b>M 7</b>, wie im Schülerheft, S. 31/32, ohne Versangaben), und zwar in Briefumschlägen, in kleinere Teile zerschnitten (darauf achten, dass die Schnittkanten nicht zu offensichtlich sind!). Aufgabe: Ordnen der Abschnitte – Aufkleben auf einen Karton. Wer Informationen zum exegetischen Stand der Forschung braucht, findet sie, gut aufbereitet und zuverlässig, bei:</p> <p><i>Gerd Theissen / Annette Merz: Der historische Jesus. Ein Lehrbuch. Göttingen, 4. Aufl., 2011.</i></p> <p>Erst im Anschluss an das Logienpuzzle sollte, sozusagen als matthäische „Lösung“, die Bibel oder die Doppelseite 32/33 des Schülerheftes aufgeschlagen und mit den eigenen Textgliederungen verglichen werden.</p> <p><b>Vertiefungsmöglichkeiten / Weitere Ideen</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Genauere <b>Informationen zum Friedenssaal des Rathauses in Münster</b>, in dem die Schnitzerei mit den beiden kopflosen Kämpfern eines von 22 Wandschränkfächern verziert, finden sich z.B. unter: <a href="http://www.muenster.de/stadt/tourismus/pdf/friedenssaalflyer.pdf">www.muenster.de/stadt/tourismus/pdf/friedenssaalflyer.pdf</a> – Im Rathaussaal der Stadt Münster wurde von den verfeindeten Parteien von 1643 bis 1648 das Ende des 30jährigen Krieges ausgehandelt. Wer zu dieser für die Geschichte des Christentums wichtigen Epoche einen wiederholenden kulturgeschichtlichen Exkurs in den Unterricht einbauen möchte, findet in <b>M 8</b> ein gut passendes, höchst anregendes Material. Weitere Beispiele evangelisch-katholischer Polemik bietet <a href="http://www.payer.de/religionskritik/karikaturen17.htm">www.payer.de/religionskritik/karikaturen17.htm</a>.</li><li>• <b>Fra Angelicos</b> Fresco aus dem Kloster San Marco in Florenz ist im Netz auch als Kopiervorlage leicht zugänglich und wird in <b>M 9</b> genauer beschrieben. Ein didaktisch-methodischer Impuls könnte für den weiteren Unterrichtsgang zur Bergpredigt davon ausgehen, dass man überlegt und eventuell auch erprobt, in welcher Körperhaltung man Worte eines „heiligen“ Textes hören sollte.</li></ul>	<p><b>M 7</b></p> <p><b>M 9</b></p>
---	-------------------------------------

- Einen kreativen Zugang zur Erschließung der Bergpredigt wäre die Aufgabe, sich zu überlegen, wie, in welcher Landschaft, mit welcher Besetzung, mit welchen Einstellungen man die **Bergpredigt verfilmen** würde. Im Anschluss könnte man das Ergebnis mit Ausschnitten aus verschiedenen Jesusfilmen vergleichen, allen voran mit dem „Ersten Evangelium“ von Pier Paolo Pasolini, einem mit Laiendarstellern in Süditalien gedrehten Werk. Dieser Film ist in den üblichen Verleihstellen zugänglich, überzeugt trotz seines Alters durch seine künstlerische Qualität und wird auch der Tatsache, dass es sich bei der Bergpredigt um eine aus verschiedenen Logien zusammengefügte Komposition des Matthäus handelt, gerecht. **M 10** liefert Informationen und Anregungen zum Werk Pasolinis und anderen Jesusfilmen.



**M 10**

### **Leistet dem Bösen keinen Widerstand!**

Die vorliegende Doppelseite eröffnet die Möglichkeit, die Schülerinnen und Schüler mit der Bergpredigt als Gesamtkomposition zu konfrontieren. Dies wird der Wirkungsgeschichte des Textes gerecht und ist gegenläufig zu einem verbreiteten Trend, Mt 5-7 wegen seiner Sperrigkeit im Religionsunterricht nur in Auswahl zu behandeln.

Die Übersetzung stammt von Walter Jens. Der Hintergrund simuliert, Jer 23,29 aufnehmend, ein flackerndes Feuer.

Methodisch hat es sich in vielen Zusammenhängen bewährt, die Schülerinnen und Schüler den Text der **Bergpredigt zunächst als Ganzes in einem meditativen Rahmen vorzulesen**.

**M 11** gibt genauere Hinweise zum Vorgehen und zeigt Beispiele für **Schülerzeichnungen und Schülernotizen**, die aus diesem Prozess hervorgegangen sind. Von diesen Schülerreaktionen ausgehend kann dann der weitere Unterrichtsgang strukturiert werden und denjenigen Versen besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden, die die Schülerinnen und Schüler entweder besonders ansprechen oder irritieren. Es empfiehlt sich, einige der o.g. Kommentare zur Bergpredigt (z.B. Schweizer, Wengst, Wieland, Zeilinger) für die Schülerbibliothek anzuschaffen, so dass die Schülerinnen und Schüler sich auch selbst über die besonders interessierende Textstellen informieren können.

In aller Regel wird die Bergpredigt beim ersten Hören (Mt 11,5!) von Jugendlichen als ein sehr fordernder Text mit moralisierendem Duktus empfunden. Dies bietet einen guten

**SH, Seiten 32/33**

**M 11**

<p>Anknüpfungspunkt für den Arbeitsauftrag, Mt 5-7 in der Fassung von <b>M 7</b> einmal auf ermutigenden Stellen hin zu untersuchen. Die dadurch deutlich werdende <b>Priorität des Zuspruchs vor dem Anspruch</b> lässt sich dann mit den Hervorhebungen der Doppelseite 32/33 abgleichen; dabei wird deutlich, dass der Zuspruch sowohl quantitativ als auch durch die Positionierung im Textganzen für das Verständnis der Bergpredigt konstitutiv ist.</p>	<p><b>M 7</b></p>
<p><b>Vertiefungsmöglichkeiten / Weitere Ideen</b></p>	
<ul style="list-style-type: none"><li>• Einen zusätzlichen Impuls könnte <b>A.R. Pencks Gemälde „Der Übergang“ (M 12 ab)</b> bieten. Im Begleitheft zur Foliensammlung <i>Bilder der Kunst für den Religionsunterricht. Zusammengestellt und kommentiert von Georg Hilger u.a.. Kösel 2000, S.65</i>, schlägt Mirjam Schambeck folgenden Arbeitsauftrag vor: „<b>Ein Gedicht zum Bild schreiben:</b> Auch A.R. Penck verfasste Text und Gedichte als Kommentare zu seinen Bildern. Die Schülerinnen und Schüler notieren alle Wörter, die das Bild in ihnen auslöst. Danach gibt die Lehrkraft jeweils das erste Wort des zu schreibenden Textes vor, ohne schon den nächsten Zeilenanfang zu verraten. Die Schülerinnen und Schüler können zuvor notierte Wörter aufgreifen. Wichtig ist, dass die zweite Zeile erst begonnen wird, wenn alle mit ihrer ersten Zeile fertig sind. Zeilenanfänge können sein: Da ... – Er ... – Manchmal ... – Ob ... – Ich ... Anschließend formulieren die Schülerinnen und Schüler eine Überschrift zu ihrem Text.“</li></ul>	<p><b>M 12 ab</b></p>
<ul style="list-style-type: none"><li>• Gut durchdachtes und erprobtes Material zur <b>spielerischen Erschließung der Frage der Realisierbarkeit der Bergpredigt im Alltag</b> bietet das von Herbert Kumpf und Gerhard Büttner entwickelte Arbeitsheft <b>„Die Bergpredigt-Insel“</b> (Beilage zu entwurf 2/2008; auch gesondert bestellbar beim Friedrich-Verlag Seelze). Die Grundkonzeption des Spiels, das mehrere Schulstunden beansprucht, erläutert <b>M 13</b>.</li></ul>	<p><b>M 13</b></p>
<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Struktur der sog. <b>Antithesen</b>, die von den Schülerinnen und Schüler stets angefragt werden, lässt sich gut <b>am Beispiel von Mt 5,38-41</b> aufzeigen. Die originelle Auslegungsvariante von Walter Wink (<b>M 14 a-d</b>) eignet sich gut für ein <b>Gruppenpuzzle</b>, wobei <b>M 14 a-c</b> als Arbeitsmaterial für drei Expertengruppen verwendet werden kann, <b>M 14 d</b> sich aber als Folienvorlage und zusätzlicher Impuls für eine Schlusdiskussion (etwa zum Thema „Wie realistisch ist Mt 5,38-41?“) im Plenum anbietet.</li></ul>	<p><b>M 14 a-d</b></p>

<ul style="list-style-type: none"><li>• Eine andere von Schülerinnen und Schülern in seiner Bildhaftigkeit oft thematisierte Textpassage ist das <b>Bild vom breiten und vom schmalen Weg</b> in <b>Mt 7,13f</b>, das gerade auch im Pietismus wirkungsstarke und z.T. sehr problematische gestalterische Umsetzungen fand (Vorlagen für Folien und Farbkopien im Internet). <b>M 15</b> gibt die entsprechenden Erläuterungen. Arbeitsfragen: Was erscheint uns heute merkwürdig, überholt? Was bedeuten die Brücken? Wofür steht das Auge Gottes? Wie könnte ein Plakat zum Motiv des breiten und des schmalen Wegs heute aussehen? – Ausgezeichnete Überlegungen und Materialien zum Symbol „Weg“ bietet <i>Peter Biehl: Symbole geben zu lernen. Einführung in die Symboldidaktik anhand der Symbole Hand, Haus und Weg. Neukirchen-Vluyn, 7. Aufl., 2002.</i></li></ul>	<p>M 15</p>
<p><b>Lästige Frage</b></p> <p>Die letzte Seite des Kapitels zielt noch einmal, zusammenfassend und zuspitzend, auf den Kern der Bergpredigt. Robert Leicht (*1944, arbeitete als Journalist u.a. für die Süddeutsche Zeitung und den Berliner Tagesspiegel, war Chefredakteur der Wochenzeitschrift DIE ZEIT und Mitglied im Rat der EKD) macht in seinem Text deutlich, dass die Bergpredigt deshalb eine „lästige“, radikale Frage formuliert, weil sie nach der Letztbegründung unserer Existenz fragt und damit nach der „Unterscheidung zwischen der uns zukommenden Hoffnung und der von uns ausgehenden Illusion“. Es bleibt uns also nichts anderes übrig, als noch einmal genau hin und wohl auch in uns hinein zu hören.</p> <p>Bevor die Schülerinnen und Schüler den Text von Robert Leicht lesen und zu verstehen versuchen, wird es sinnvoll sein, wenn jede und jeder zunächst noch einmal versucht, auf einem Zettel, <b>in wenigen Worten die Quintessenz des Textes für sich zu formulieren.</b></p>	<p>SH, Seite 34</p>
<p>Diese Schülervoten können dann in einem nächsten Schritt mit dem <b>Votum Robert Leichts</b> sowie – in einem weiteren Schritt – <b>weiteren Voten</b> (vgl. <b>M 16 – M 19</b>) verglichen werden.</p>	<p>M 16 – M 19</p>
<p>Je nach Gruppen- und Lernsituation kann die Lehrkraft auch erwägen, das Bild der Ohrmuschel durch eine <b>Stilleübung</b> zu konkretisieren. <b>M 20</b>, ein aus der Perspektive der Grundschuldidaktik formulierter Text, erinnert an die für derartige Übungen notwendigen Rahmenbedingungen.</p>	<p>M 20</p>

<p><b>M 21</b> und <b>M 22</b> geben <b>Hintergrundinformationen und Anregungen zur anthropologischen und theologischen Bedeutung des „Hörens“</b>.</p> <p><b>Vertiefungsmöglichkeiten / Weitere Ideen</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Naheliegend ist es, über <b>M 5</b> hinausgehend, die Frage nach der Kernaussage der Bergpredigt mit einem Blick auf unterschiedliche <b>Auslegungsversuche im Laufe der Kultur- und Kirchengeschichte</b> zu verbinden. <b>M 23ab</b> bieten ein knappe, <b>M 24</b> eine ausführlichere Hintergrundinformation. Alle Auslegungsversuche wären immer wieder am Text der Bergpredigt selbst zu messen, nicht zuletzt auch unter der Fragestellung, ob und inwieweit versucht wird, die Radikalität der Bergpredigt abzumildern.</li><li>• Lohnend für das Verständnis der Bergpredigt wird es oft auch sein, die Schülerinnen und Schüler noch einmal an die <b>grundlegende Spannung von „schon“ und „noch nicht“ in der Reich-Gottes-Botschaft Jesu</b> zu erinnern. Vgl. hierzu z.B.: <i>Peter Kliemann: Glauben ist menschlich. Argumente für die Torheit vom gekreuzigten Gott. Stuttgart, 16. Aufl., 2013, S. 106-111, 135-142.</i></li><li>• Zur Frage des Verhältnisses von jüdischer und christlicher Ethik sowie zur <b>Problematik der sog. „Toraverschärfung“</b> klären <b>M 25</b> und <b>M 26</b> den exegetischen Sachstand.</li><li>• Nicht nur im Sinne einer <b>Wiederholung</b> ist es sinnvoll, die im Leicht-Text hervorgehobenen Begriffe noch einmal zu definieren (vgl. „<b>Fachbegriffe</b>“ zu den einzelnen Kapiteln) und sie – z.B. in Form einer <b>mindmap</b> – zueinander in Beziehung zu setzen.</li><li>• <b>M 27</b> schließlich stellt die Herausforderung der Bergpredigt noch einmal in den Kontext einer modernen, durch Pluralität gekennzeichneten Gesellschaft.</li></ul>	<p><b>M 21 – M 22</b></p> <p><b>M 5</b></p> <p><b>M 23 ab</b> <b>M 24</b></p> <p><b>M 25 – M 26</b></p> <p><b>M 27</b></p>
---	--

## Klausurtexte

((liegen noch nicht vor))



## Präsentationsthemen

- **Ursachen, Verlauf und Konsequenzen des 30jährigen Krieges als Anfrage und Herausforderung an die christlichen Kirchen**
- **Fra Angelico – Leben und Werk anhand ausgewählter Beispiele**  
*Wolfgang Bader: Fra Angelico. Einblicke in Leben und Werk. München/Zürich/Wien 2005. – Stephan Beissel: Fra Angelico. New York 2007.*
- **Das „Erste Evangelium“ – Pier Pasolinis Verfilmung des Matthäusevangeliums im Vergleich mit einer anderen Verfilmung des Lebens Jesu**
- **Die Entstehung der neutestamentlichen Evangelien und die sog. Zwei-Quellen-Theorie**
- **Die „Seligpreisungen“ im Spiegel verschiedener Übersetzungen**
- **Die „Antithesen“ der Bergpredigt**
- **Das Vaterunser als Mitte der Bergpredigt**
- **„Sorget Euch nicht ...“ (Mt 6,25ff) – Wie kann das funktionieren?**
- **Mt 7,12 und die Geschichte der „Goldenen Regel“**
- **A.R. Penck – Leben und Werk**
- **Die Amish als Beispiel für eine radikale Umsetzung der Bergpredigt**





- **Die Bergpredigt im Prisma der Kirchengeschichte (anhand von ausgewählten Beispielen)**  
*Martin Honecker: Einführung in die Theologische Ethik. Grundlagen und Begriffe. Berlin/New York 1990, S.267-S.288. – Friedrich Wilhelm Kantzenbach: Die Bergpredigt. Annäherung – Wirkungsgeschichte. Stuttgart u.a. 1982.*
- **Die Bergpredigt aus jüdischer Sicht**  
*Pinchas Lapide: Die Bergpredigt. Utopie oder Programm? Mainz, 4. Aufl., 1984.*
- **„Matthäus – der größte Philosoph?“ Das Verständnis des Matthäusevangeliums in Andreas Maiers Frankfurter Poetik-Vorlesungen**  
*Andreas Maier: Frankfurter Poetikvorlesungen. Frankfurt/M. 2006.*
- **Die Bergpredigt und die Friedensbewegung der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts**  
*Franz Alt: Frieden ist möglich. Die Politik der Bergpredigt. München/Zürich 1983. – Gerhard Borné: Bergpredigt und Frieden. Olten/Freiburg 1982.*
- **Zur Psychologie der Bergpredigt**  
*Hans Deidenbach: Zur Psychologie der Bergpredigt. Frankfurt/M. 1990.*
- **Kann man mit der Bergpredigt Politik machen?**
- **Die Bergpredigt im Spiegel der Fotoagentur Magnum**  
Die Bergpredigt in Bildern der Gegenwart. Gestaltet von Eberhard Wolf. München 2009.

## Fachbegriffe

Die vom Evangelisten Matthäus in Mt 5-7 aus verschiedenen Jesusworten zusammengestellte Rede, die Jesus auf einem Berg in Galiläa gehalten haben soll, bezeichnet man als **Bergpredigt**. In der Bergpredigt finden sich zahlreiche Verse, die nicht nur Christinnen und Christen vertraut sind, u.a. die sog. Seligspreisungen, das Vaterunser oder die goldene Regel. Im Lukasevangelium findet sich im 6. Kapitel eine deutlich kürzere Jesusrede, die man nach Lk 6,17 als Feldrede bezeichnet. Beide Texte weisen zahlreiche Parallelen auf.

Eine besonders starke Wirkung hatte in der abendländischen Kulturgeschichte Mt 5,21-48. Jesus zitiert in sechs Abschnitten Rechtssätze und Gebote der alttestamentlichen Tradition und



stellt ihnen jeweils eine eigene radikalisierende These entgegen. Aufgrund dieser Struktur nennt man die Passage **Antithesen**. In der neueren Forschung herrscht dabei Konsens, dass Jesus die Weisungen des Alten Testaments nicht außer Kraft setzen, sondern durch Zuspitzung ihren eigentlichen Kern herausarbeiten wollte. Viel diskutiert wird vor allem auch anhand der Antithesen die Frage, ob und wie man als Christ nach diesen Forderungen leben kann.

Verständlich wird die Bergpredigt nur, wenn man sie im Kontext der weiteren Verkündigung Jesu sieht. Jesus verkündet in zahlreichen Gleichnissen das Kommen des „**Reiches Gottes**“. Matthäus, der als Judenchrist vermeidet, den Namen Gottes auszusprechen, spricht konsequent vom „**Reich der Himmel**“. Beide Metaphern meinen dasselbe und beziehen sich auf einen in Israel seit langer Zeit erwarteten endzeitlichen Zustand umfassenden Friedens und vollkommener Gerechtigkeit. Diese messianische Zeit ist nach dem Neuen Testament mit Jesus schon angebrochen, aber noch nicht volle Realität. In diesem Spannungsfeld von „schon“ und „noch nicht“ ist die Botschaft der Bergpredigt zu verstehen.

## Wiederholung

1. **Erläutern** Sie Entstehung, Aufbau und Aussageabsicht der sog. Bergpredigt.
2. **Zeigen** Sie, dass den Ansprüchen der Bergpredigt ein Zuspruch vorausgeht.
3. **Erklären** Sie die Struktur der sog. Antithesen und **erörtern** Sie ob und inwieweit Jesus damit die Gebote des Alten Testaments in Frage stellt.
4. **Diskutieren** Sie anhand von Beispielen Ihrer Wahl, ob und inwieweit die Forderungen der Bergpredigt erfüllbar sind.
5. **Erklären** Sie anhand von neutestamentlichen Belegstellen Ihrer Wahl, was Jesus mit dem Ausdruck „Reich Gottes“ meinte.

